

# Ottendorfer Zeitung

## Lokalanzeiger und Anzeigebuch für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungsstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 geplante mm-Zelle oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachlass usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvorleistung erhält jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Niederrhein. Herausgeber: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — Vertrieb: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Postcheckkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Nummer 24

Betrauf: 231

Mittwoch, den 24. Februar 1937

DA L: 305

36. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Betr.: Schlagartige Lufschutz-Verdunkelungsübung im Bereich der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen.

Zur Überprüfung derjenigen Maßnahmen, die im Interesse der Landesverteidigung für „eingeschränkte Beleuchtung“ und „Verdunkelung“ vorgesehen sind, wird in dem Dienstbereiche der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen in der Zeit vom 5.-16. März 1937 schlagartig eine Verdunkelungsübung durchgeführt.

Zeitpunkt und Dauer der Durchführung werden am Tage der Übung durch amtliche Bekanntmachung in den Ammblättern bekanntgegeben.

Die Durchführung der Verdunkelungsübung erfolgt für die Lufschutzorte Dresden, Riesa, Bautzen, Freiberg, Freital, Weißig, Pirna mit „eingeschränkter Beleuchtung“ und „Verdunkelung“, für alle anderen Orte meines Dienstbereichs ausnahmslos mit „Verdunkelung“ für die Gesamtdauer der Übung.

Während der Übung ist bei der „eingeschränkten Beleuchtung“ und „Verdunkelung“, jegliche Beleuchtung in allen Wohn-, Büro-, Industrie- und sonstigen Gebäuden (Warenhäusern, Kinos, Theatern, Gastr. und Vergnügungsstätten, Kaufhausläden, Wartehallen und sonstigen Aufenthaltsräumen) so abzublenden, daß auch auf der Rückseite kein Lichtschein nach außen dringt. Damit beim Öffnen der Türen nicht Lichtschein aus dem Innern der Gebäude (z. B. Theater, Kinos, Gaststätten usw.) nach außen fallen kann, ist in den diesen Gebäuden zwischen der Außenfront und dem innen beleuchteten Raum ein abgedunkelter Vorraum (Lichtschleuse) zu schaffen.

Bei „eingeschränkter Beleuchtung“ wird die öffentliche Straßenbeleuchtung auf ein Mindestmaß herabgesetzt. Alle Lichterketten an Häusern, Scheinwerfern, Tankstellen, Straßenbahnhaltestellen, Telefonzellen usw. und die Beleuchtung von Turmuhrwerken sind auszuschalten. Die Scheinwerferbeleuchtung ist äußerst einzuschränken und bei Geschäftsschluß auszuschalten.

Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke haben innerhalb der Ortschaften abzublenden, müssen innerhalb der Ortschaften mit Parklicht, außerhalb der Ortschaften mit Stadtlicht fahren; Straßenbahnen haben innerhalb der Ortschaften abzublenden, außerhalb der Ortschaften mit Stadtlicht zu fahren; Wasserfahrzeuge lassen die Fahrtslaternen brennen; Feuer aller Verkehrsmittel sind abzublenden.

Der Fahrrad- und Fußgängerverkehr bleibt im übrigen unverändert.

Die „Verdunkelung“ geschieht durch vollkommenen Ausschluß der öffentlichen Beleuchtung. Mit diesem Zeitpunkt müssen alle noch außerhalb von Gebäuden angebrachten Beleuchtungsförper, sofern sie nicht bedrohlicherweise als abgesperrte Rücklampen bestimmt worden sind, geblendet werden. Betriebe, die im Freien arbeiten, müssen ihre Werke völlig verdunkeln, sobald die öffentliche Straßenbeleuchtung von der „eingeschränkten Beleuchtung“ in die „Verdunkelung“ übergeht.

Die Scheinwerferbeleuchtung ist, sofern die „Verdunkelung“ vor Geschäftsschluß eintritt, ebenfalls zu verhindern. Landfahrzeuge aller Art haben innerhalb der Ortschaften abzublenden (auch ohne Rücklicht) zu fahren. Führerleiter und Zeitungszettel sind nicht zu verwenden.

Außerhalb der Ortschaften (auf der freien Landstraße) haben Kraftfahrzeuge mit Parklicht, die übrigen Landfahrzeuge mit entsprechend eingeschränkter Beleuchtung zu fahren. Wasserfahrzeuge haben die Fahrtslaternen zu lösen und nur im Notfall zu zeigen.

Die vermeidbare Fußgängerverkehr ist zu unterlassen.

Die Bevölkerung hat möglichst in den Häusern zu bleiben.

Zur Abschaltung von Scheinwerfern und Lampen sind Scheiben aus Blech, Holz, Pappe oder ähnlichem Material zu verwenden, die einen wagerechten 5-8 cm langen und 1,5 cm

breiten Ausschnitt haben. Der Ausschnitt muß seitlich und möglichst unmittelbar vor der Lichtquelle angebracht werden.

Von der Einhaltung der vorstehenden Vorschriften für die Verdunkelungsübung sind befreit:

- die Fahrzeuge der Feuerwehr, Drewag, Straßenbahn, für Krankentransporte und für öffentliche Hilfeleistung bei Gefahr im Verzuge,
- die Fahrzeuge der Polizei und
- die Fahrzeuge der Wehrmacht.

Die unter b) und c) genannten Fahrzeuge sind berechtigt, während der Gesamtzeit mit Stadtlicht zu fahren.

Außerdem führen die Fahrzeuge der Polizei an einem der vorderen Scheinwerfer blaues Licht und die Fahrzeuge der Wehrmacht an einem der vorderen Scheinwerfer grünes Licht.

Die Polizeibeamten und die ihnen zugeteilten Hilfskräfte haben Anweisung, die Durchführung der Übungsmaßnahmen strengstens zu überwachen und gegen Verstöße einzuschreiten.

Die von den Hausbesitzern und Wohnungsinhabern zu treffenden Maßnahmen werden außerdem von den örtlichen Stellen des Reichsluftschutzbundes durch Haushalte und Amtsträger die reibungslose Durchführung der Verdunkelung in den Industriewerken von der Werkstättengesellschaften Sachsen der Reichsgruppe Industrie durch die Werkstättenschleiter mit überwacht.

Von allen Kreisen der Bevölkerung wird erwartet, daß sie dieser Übung, die ausschließlich im Interesse des Gesamtwohl der Bevölkerung abgehalten wird, das notwendige Verständnis entgegenbringt und sie durch sachgemäßes Verhalten und gute Verdunkelungsdisciplin wirksam unterstützt.

Dresden, am 20. Februar 1937.

Der Kreishauptmann zu Dresden-Bautzen.

Schepmann.

### Sächsisches und Thüringisches.

Ottendorf-Okrilla, am 25. Februar 1937.

— Am heutigen Dienstag veranstaltet der Naturheilverein einen Vortragsabend über das Thema: „Gesund leben — warum und wie?“ Zu diesem Abend ist der bekannte Schriftsteller und Mitarbeiter naturärztlicher Zeitschriften Christoff Dietrich-Rudolstadt gewonnen worden. Der Eintritt ist frei und ist zu hoffen, daß dieser Vortrag von allen die an ihrer Gesunderhaltung Interesse haben, recht zahlreich besucht wird.

— Wir veröffentlichen heute eine außerordentlich wichtige Bekanntmachung über „Schlagartige Lufschutz-Verdunkelungsübung“, deren eingehende Beachtung wir unseren Lesern ganz besonders empfehlen.

Anmeldung von Kraftfahrzeugen für den Güterverkehr

Die Reichsverkehrsgruppe Straßabgewerbe, Bezirksfachgruppe Sachsen, teilt mit: „Gemäß § 9 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Güterverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 27. März 1936 sind die hauptsächlich oder nebenberuflich im gewöhnlichen Kraftverkehr tätigen Unternehmer verpflichtet, alle Kraftfahrzeuge (auch Zugmaschinen), die innerhalb der Grenzen des Gemeindebezirks oder in der 50-Kilometer-Nahzone verwendet werden sollen, für einen bestimmten Standort anzumelden. Die Standortserklärung hat bei der Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge zu erfolgen. Die Frist für die Standortserklärung läuft endgültig am 31. März ds. J. ab. Die vorgeschriebenen Formulare sind bei der Reichsverkehrsgruppe Sachsen, Leipzig, im Hauptbahnhof erhältlich.“

Sächsische Leistungsschau in Chemnitz

Vom 29. Mai bis 13. Juni findet in Chemnitz auf der Planihwiese eine Ausstellung „Ausbau — Sächsische Leistungsschau — Chemnitz 1937“ statt. Schirmherr der Ausstellung ist Gauleiter und Reichstatthalter Mischmann. Die Ausstellung soll den Volksgenossen die industriellen und wirtschaftlichen Leistungen des sächsischen Industriebezirks seit der Machtergreifung zeigen.

Lommatsch. Der letzte Kampf von 1870/71. In Plötzow verschließt der älteste Veteran der Lommatschischen Pfeile, Ernst Adolf Miersch, im fast vollendeten neunzigsten Lebensjahr. Miersch, Feldzugsteilnehmer von 1870/71, nahm als Gefreiter an der Belagerung von Paris teil; er war Mitbegründer sowie langjähriges Vorstands- und Ehrenmitglied der Kriegerfamilie der Albert-Bund.

Sachsen. Vom Lastwagen zerquetscht. Am Abhang aus böhmischer Seite fuhr der Grünhändler Wieden mit seinem Lastwagen den Kirchweg entlang. An einer schwierigen Wegstelle sprang sein mitschreitender Schwager Gehorbar vom Wagen, um beim Seiten des Fahrzeugs befestigt zu sein. Dabei geriet er zwischen den Straßenwagen und eine Telegraphenstange, wobei ihm der Kopf zerquetscht wurde. Der Verunglücksdienst war sofort tot.

Frankenberg. Nicht fest an der Reichsautobahn. Nach monatelanger Arbeit ist das gewaltige Brückenwerk über die IJschau und den Mühlgraben im Rahmen der Reichsautobahn so weit fertiggestellt worden, daß das Richtfest gefeiert werden konnte. Nach einer Ansprache des Betriebsführers Mosenthin übermittelte Oberbaudirektor Weiß im Rahmen der Obersten Bauleitung allen am Bau Beteiligten Dank und Anerkennung. Er bezeichnete die Brücke, bei der über 1100 Tonnen Stahl und Eisen verwendet wurden, als eine der in ihrem Ausbau schwierigsten und bedeutendsten aller sächsischen Autobahnbrücken. An den Führer und Reichsanziger wurde ein Beurkundungstelegramm abgefandt. Anschließend an das Richtfest fand ein geselliges Beisammensein der Arbeitsfamilien statt.

Waldenburg. Neue Brücke über die Mulde. Nachdem das Straßen- und Wasserbauamt Plau am Niederrhein die umfangreiche Planung der Eindeichung der Mulde von Niederrhein bis Waldenburg in Angriff genommen hat, ist nun auch schon der erste Teilstückabschnitt dieses Drei-Millionen-Planes ausgeschrieben worden. Es handelt sich um die Eindeichung der Mulde in Flur Remse, bei der unter anderem 70.000 Kubikmeter Masse vor allem zu Dammabschüttungsarbeiten zu gewinnen sind. Es ist in nächster Zeit mit dem Baubeginn zu rechnen. Eine wertvolle Vorarbeit für die Mulde-Eindeichung bildet der bevorstehende Neubau der großen Mulde-Brücke in Waldenburg, der in Kürze begonnen wird. Für die Bauzeit wird eine Behelfsbrücke für den Verkehr errichtet. Die alte Brücke mit dem alten Brückenkopf wird abgebrochen.

Marienberg. Goldenes Arbeitsjubiläum. In der Spinnerei Gebr. Schüller in Marienberg beginnt der zweihundertsiebzigjährige Arbeitsfamilienrat Paul Uhlemann sein goldenes Arbeitsjubiläum. In einer Feierstunde sprach der Betriebsführer dem Arbeitsfamilienrat den Dank für seine Pflichttreue aus und überreichte ihm als Anerkennung des Betriebes ein namhaftes Geldgeschenk und ein in Silber gerahmtes Bild des Gauleiters und Reichstatthalters. Die Gesellschaft schenkte dem Jubilar eine Lederose und eine Plüscheule. Kreisleiter Berseke übergab dem Jubilar die Glückwunschkarte des Bürgers und Reichsanzigers. Der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, der Ortsgruppenleiter und der Ortsobmann sowie der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Spinnerei überbrachten ebenfalls ihre Glückwünsche.

### Siehs kleine Kinder wackerlos durch betrunkenen Kraftfahrer

Ein schwerer Verkehrsunfall, an dem die Schuld ein ungetrunkener Kraftfahrer trug, forderte zwei Todesopfer und einen Leichtverletzten. Der Betriebsfahrer eines Betriebsfahrer hatte in Bonnewitz bei Chemnitz ein Vereinsvergnügen abgehalten. Gegen Mitternacht machten sich die Teilnehmer in kleineren Gruppen auf den Heimweg. Als eine Gruppe von etwa zehn Personen sich in der Nähe der Gärtnerei Schade befand, stieß eine Frau eine Warnung vor einem näher kommenden Kraftwagen aus. Das Unglück war aber nicht mehr zu verhindern. Der siebenunddreißig Jahre alte Hähnel, Vater von sechs unmündigen Kindern, sowie der zweihundertzig Jahre alte Hähnel wurden überschlagen und auf der Stelle getötet. Eine dritte Person trug leichte Verletzungen davon.

Die sofort vorgenommenen polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der Kraftfahrer auf einer Geschäftsfaute zwei Freunde mitgenommen und unterwegs mehrere Gastwirtschaften besucht hatte. Der schuldige Fahrer wurde verhaftet.

Angesichts dieser geradezu furchtbaren Folgen dieses gewissenlosen Verhaltens dieses Kraftfahrers richten wir an alle Volksgenossen, die Kraftfahrzeuge führen, die dringende Aufforderung, sich immer und immer wieder vor Augen zu halten, welche unvorstellbaren Auswirkungen nicht nur Rücksichtlosigkeit sondern noch mehr Angetrunkenheit der Kraftfahrer zeitigen kann. Dieser Kraftfahrer, der im Trunk sich ans Steuer setzte, schleppft jetzt während seines ganzen Lebens die Gewissenslast mit sich, sechs kleine Kinder um ihren Erbauer gebracht zu haben. Zu verurteilen sind aber auch die Mitfahrer, die den Zustand des verantwortungslosen Lenkers bemerkt haben müssen; ihre Pflicht wäre es gewesen, auf jeden Fall zu verhindern, daß sich der angetrunke Mann ans Steuer setzt, schon aus eigenem Selbstschutzbereich heraus. Wir hoffen, daß dieser grauenhafte Vorfall alle Kraftfahrer zur größten Vorsicht zwingt.



# Weiterer Vormarsch der Motorisierung.

Die Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung durch Adolf Hitler — Der Führer stellt die nächsten Aufgaben: Eigene Rohstoff-Grundlage und Erzeugung des Volkswagen.

Berlin, 20. Februar. Der Führer, der weitschauende Schöpfer und großzügige Förderer der deutschen Motorisierung, eröffnet am Sonnabend im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes auf dem Berliner Messegelände die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1937. In einer gründlegenden Rede stellte er der deutschen Kraftverkehrswoirtschaft, die bei der Erfüllung des ersten Bierjahresplanes bereits zusammen mit der deutschen Gesamtwirtschaft einen ungeahnten Aufschwung nahm, die großen Zukunftsaufgaben: Schaffung einer vom Ausland möglichst unabhängigen eigenen Rohstoffgrundlage und Erzeugung des Volkswagen. Dieses für die nahe Zukunft festgelegte Programm, für dessen Durchführung sich der Führer mit seiner ganzen Entschlusslosigkeit verbürgte, wird den weiteren Vormarsch der deutschen Motorisierung in noch vergrößertem Ausmaß garantieren und den schaffenden deutschen Menschen in die Lage versetzen, nicht nur als Erzeuge, sondern auch als Verbraucher an der vermehrten Produktion Anteil zu nehmen.

## Der Führer

hielt folgende Ansprache:

Männer und Frauen!

Einzigartig ist der Aufstieg, den Deutschland seit dem Tag der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus erlebt. In besonders eindrücklicher Weise können wir dies aber an dem Wachstum unserer allgemeinen Motorisierung feststellen. Es gibt keinen Zweifel, daß es auch heute noch nicht möglich ist, den endgültigen Umfang der Motorisierung genau erkennen zu können. Nur so viel ist sicher, die Erzeugung der animalistischen Kraft durch diese neue Maschine führt zu einer der gewaltigsten technischen und damit wirtschaftlichen Veränderungen, die die Welt je erlebt hat. Und ich glaube, daß wir uns erst am Beginn, teilsfalls aber am Höhepunkt dieser Entwicklung befinden.

Aus diesem Grund war ich im Jahre 1933 überzeugt, daß eine planmäßige und entschlossene Förderung unserer Motorisierung von ausschlaggebendem Einfluß auf die allgemeine wirtschaftliche Widerbelebung werden müsse. Wenn wir nun nach vier Jahren die Resultate dieser Arbeit

überblicken, kann man wohl kaum mehr an der Richtigkeit der damaligen Aussage und des seither eingeschlagenen Wege zweifeln.

## Vorheriger Aufstieg nur eine Etappe.

Ich darf dabei aber erwähnen, daß diese meine Aussage im Jahre 1933 keineswegs eine allgemeine war, ja daß sie im Gegenteil von vielen entweder als verfehlt überhaupt abgelehnt oder zumindest als zu optimistisch angesehen wurde. Noch am Ende des Jahres 1933 — des ersten Aufstiegsjahrs unserer Automobilindustrie — wurde in sogenannten "Fachartikeln" geschrieben, daß der damals erreichte Absatz wohl nur eine einmalige Erscheinung sein würde und nun wieder ein zwangsläufiger Rückgang kommen müsse! Dieser damalige Jahresabsatz ist 1936 allerdings genau verdreifacht worden! Es kann aber keinen Zweifel darüber geben, daß auch der heute erreichte Stand unserer Jahresproduktion kein Maximum darstellt. Denn: Das Verkehrsbedürfnis eines so hoch entwickelten Volkes wie des deutschen ist nicht geringer, sondern genau so groß wie das Verkehrsbedürfnis ähnlicher anderer Nationen. Vor unserer Machtergreifung kam ein Kraftwagen auf 100 Einwohner. Heute kommt ein Kraftwagen auf etwas über 50. Wenn wir aber bedenken, daß z. B. in Nordamerika im Durchschnitt schon auf fünf Einwohner ein Auto kommt, dann muß uns aus dieser Vergleichserstellung er recht die Größe der noch vor uns liegenden Aufgabe klar werden. Es ist dabei selbstverständlich, daß der Versuch einer Lösung dieser Aufgabe nur dann erfolgreich sein kann, wenn es gelingt, jenen Kraftwagen zu erzeugen, der unseren Bedürfnissen in verkehrstechnischer Hinsicht entspricht, wie er ungefähr in seiner Preisgestaltung angemessen sein muß der wirtschaftlichen Lage der in Deutschland dafür in Frage kommenden Millionenmasse der Käufer.

Über die Wege und Maßnahmen, dank deren es uns bisher gelungen ist, die außerordentliche Steigerung unserer Motoren-, Motorräder- und Kraftwagenfabrikation zu erzielen, wurde bereits gesprochen. Ich möchte jetzt nur noch eine kurze Bilanz aufstellen über das, was in den letzten vier Jahren gelungen ist, und das, was noch zu geschehen hat.

## Deutscher Automobil- und Straßenbau vorbildlich in der Welt.

1. Es ist uns in diesen vier Jahren gelungen, zunächst das Verständnis des deutschen Volkes als solches für den Gedanken und die Notwendigkeit der Motorisierung aufzuschließen. Dies ist vielleicht der in der Folgewirkung bedeutamste Gewinn, denn solange in einem Volk die Aussage besteht, daß das Automobil ein Klassenmittel und deshalb abzulehnen sei, kann von einer erfolgreichen Motorisierung keine Rede sein. Diese Aussage aber war nicht nur in der breiten Masse unseres Volkes vorhanden, sondern leider auch in unseren sogenannten Oberschichten und nicht zuletzt in den Kreisen der Automobilindustrie selbst.

2. Aus der allmählichen Aenderung der Einstellung des deutschen Volkes dem Kraftwagen gegenüber entstand ein steigendes Interesse an all dem, was mit dem Kraftwagen und der Motorisierung zusammenhängt. Unsere Jugend gibt sich heute mit einem wahren Feuergeist den neuen technischen Aufgaben und Erfindungen hin.

3. Aus dieser sich anbahnenden Neuerstellung resultiert die allgemeine Haltung unseres Volkes dem Kraftwagen gegenüber. Das deutsche Volk ist deshalb heute nicht nur in seiner Gesetzgebung, sondern auch in seiner Staatsauffassung kraftwagengünstig geworden. Und dies hilft mehr, als alle behördlichen Anordnungen es könnten!

4. Unsere Motoren- und Fahrzeugtechnik steht jetzt in ihren Leistungen mit in der ersten Reihe der Spitzenleistungen der ganzen Welt. Unsere Konstruktionen gehören zu den vorbildlichsten, die es gibt. Die deutsche Arbeit steht an Genauigkeit hinter keiner anderen Arbeit des Auslandes zurück, sondern darf, wie dies unsere großen Rennserfolge beweisen, wirklich als technische Höchstleistung angesehen werden.

5. Es ist gelungen, für eine bestimmte Käuserschicht in Deutschland heute eine große Zahl von Wagen und Motorrädern herzubringen, die den besten ähnlichen Fabrikaten des Auslandes mindestens ebenbürtig sind. Wer sich als durchschnittlicher deutscher Kraftwagenbesitzer heute einen ausländischen Wagen tauscht, kann nicht darauf hinschauen, daß ihn dessen besondere Qualität dazu bewegen hätte! Denn in ihr sind unsere deutschen Automobile zur Zeit von ausländischen nicht mehr zu schlagen! Es müssen natürlich dann andere Gründe für eine solche Haltung maßgebend gewesen sein!

6. Die deutschen Verkehrswege, Autobahnen und allgemeine Straßen sind zum Teil überhaupt vergleichbar, zum anderen Teil dem Ausland gegenüber wenigstens nicht mehr zurückstehend. Wir werden aber schon in wenigen Jahren das modernste Autobahnnetz der Welt besitzen. Von Jahr 1937 ab erfolgt im übrigen die Finanzierung der deutschen Reichsautobahnen aus den Erträgen des deutschen Kraftverkehrs selbst. Sie ist sicher gestellt und wird es uns ermöglichen, jährlich rund 1000 Kilometer dieser hervorragenden Straßen dem Verkehr zu übergeben.

7. Unsere sportlichen Leistungen sind die besten der Welt.

### Aufgabe der Zukunft: der Volkswagen.

Ich möchte diesen erreichten Erfolgen oder auf alle Fälle in der Ausführung begriffenen und gesicherten Taten nun gegenüberstellen die Aufgaben, die noch für die Zukunft zu lösen sind:

1. Es ist nunmehr notwendig, die nächsten Voraussetzungen für die Produktion des neuen Volkswagen sicherzustellen und mit dieser dann zu beginnen.

2. Es ist notwendig, zu diesem Zweck eine Überprüfung all jener Bedingungen vorzunehmen, die eine Belastung oder Verzerrung der Produktion und Haltung dieses Kraftwagens mit sich bringen. Es ist zum Beispiel auch ein unmögliches Zustand, durch ein Gewirr bürokratischer Anordnungen die Errichtung von Unterstellräumen für das Automobil so zu verteuern, daß am Ende die Miete für ein mäßiges Zimmer im Monat billiger sein kann als die einer Autobude!

### Typenbegrenzung für die Werke.

3. Es ist weiter notwendig, die deutsche Automobilindustrie selbst zu einem klaren Verstehen der ihr obliegenden Aufgaben zu bringen, das heißt innerhalb dieser

zum Führer einer Nation emporzuheben, es auch herzbringen wird, die kommenden Probleme zu lösen. Niemand an meiner Entschlossenheit zweifeln, einmal vor geschaffte Pläne so oder so auch zu verwirklichen!

"Es geht nicht?" — "Es muß gehen!"

Wenn ich dies vorausshicke, dann will ich aber doch ganz kurz auf die vermeintlichen sachlichen Gegengründe eingehen, die vielleicht gegen eine solche Aufgabenstellung sprechen könnten. Es sind im tiefsten Grunde fast stets nur kapitalistische Erwägungen. Denn folgendes ist nicht zu bestreiten:

1. Die Frage der Verwandlung von Kohle in Benzin ist gelöst.

2. Die Erzeugung des künstlichen Gummis ist ebenfalls gelungen und wird fabrikatorisch in einem großen Betrieb durchgeführt.

3. Die deutschen Eisenlager sind unbegrenzt. Außerdem: über 1000 Jahre hat Deutschland kein Eisen eingeschafft und trotzdem haben wir unsere Bedürfnisse ganz ausgleichen nach menschlichem Ermejzen auf längste Zeit ausreichende.

Die deutsche Arbeitskraft ist in genügendem Ausmaß vorhanden, und sie wird es besonders dann sein, wenn durch das Ausklingen der nationalen Ausrüstung wieder Hunderttausende von Menschen für andere Zwecke freigesetzt werden. An der Fähigkeit und am Fleiß unseres Volkes aber kann niemand zweifeln. Der scheinbar jähliche Einwander gegen die Durchführung solcher Entschlüsse basiert also im allgemeinen nur auf zwei Momenten:

1. Es ist die Bequemlichkeit, um nicht zu sagen die Trägheit an sich, die sich zu Protest meldet bei allen umwälzenden Neuerungen, die neue Anstrengungen in geistiger, körperlicher und willensmäßiger Hinsicht erfordern; und 2. ist es meist der Einwand der zu hohen Preisbildung der Eigenerzeugung solcher Produkte. Man wird einem zunächst stets entgegenhalten, daß sagen wir, der Preis eines eigenen Fabrikations teurer sei als der Preis des eingeführten, oder daß der Eisenpreis etwas höher sein würde als der des importierten Eisens.

### Eigenerzeugung zu teuer?

Meine Herren! Wollte man diesen Meinungen folgen, dann hätten wir überhaupt keine Nationalwirtschaft mehr. Jahrzehnte lang hat vor dem Krieg der Marxismus unweigerlich gefordert, daß man z. B. ausländisches Fleisch, das damals ohne Zweifel billiger war, nach Deutschland einführen sollte. Das Ergebnis wäre die Vernichtung des deutschen Bauernstandes gewesen. Ebenso forderte man die Einführung ausländischen Getreides. Dies hätte ebenfalls zum Ruin des deutschen Bauern geführt. Und wir haben unsere Schafzucht vernichtet, weil wir glaubten, billiges Wollfleisch aus Australien bekommen zu können. Nach dieser Aussage würde überhaupt eine Nationalwirtschaft nie aufzurichten sein, weil naturgemäß durch Weltkartelle jederzeit bestimmte Preisensteigerungen vorgenommen werden können, die vorübergehend die Preisgestaltung jeder Nationalproduktion zu unterbieten in der Lage sind. Vor allem: Nach dieser Theorie gäbe es heute keine deutsche Automobilindustrie. Nein, meine Herren, so kann man eine nationale Wirtschaftspolitik nicht führen!

Wie groß unser deutsches Kohlenvorrat ist, wissen wir. Wenigstens annähernd. Es genügt für viele hundert Jahre. Wie groß das Erdölvorrat ist, in der Welt ist, kann nicht abgeschätzt werden. Es ist ohne weiteres denkbar, daß in gewissen Rohstoffen die Anforderungen in unserer Zeit so groß sein werden, daß eine Befriedigung auf internationalen Märkten entweder nur noch bedingt oder überhaupt nicht mehr stattfinden kann. Wege der Wirtschaft, die auf so unzählige Faktoren angewiesen ist, kann wenigstens in den allerwesentlichsten Belangen auf den eigenen Lebensraum zu rüggen.

Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, die deutsche Kraftverkehrsirtschaft, die eine der größten Industrien unseres Volkes ist, von der Unisicherheit der internationalen Importe unabhängig zu machen und auf eine solide, sichere eigene Basis zu stellen.

Wir werden in einem bis zwei Jahren im Treibstoff- und Gummibedarf vom Ausland unabhängig sein und damit ungähnlichen deutschen Kraftwagenen eine sichere Lebensbasis geben, und ebenso wird die deutsche Erförderung mit allen Mitteln vorwärtsgetrieben werden.

Und es darf keinen Zweifel geben: Entweder die sogenannte freie Wirtschaft ist fähig, diese Probleme zu lösen, oder sie ist nicht fähig, als freie Wirtschaft weiterzuleben. Der nationalsozialistische Staat wird unter seinen Umständen weder vor der Bequemlichkeit oder Beschränktheit noch vor dem bösen Willen des einzelnen Deutschen kapitulieren. Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind beide Kontinuitäten des deutschen Wirtschaftsprojektes, und keiner berechtigt, durch eigene Interessenwahrnehmung den anderen des Volksganzen Schaden zuzufügen!

Wenn wir diese Grundsätze in den letzten Jahren nicht durchgesetzt hätten, dann würde es heute in Deutschland nicht zugehen wie in verschiedenen anderen Ländern. Es ist der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung zu verdanken, daß wir jene geordneten Verhältnisse beibehalten, ohne die das wirtschaftliche Leben eines Volkes nicht erfolgreich ablaufen kann. Im übrigen hat die Geschichte bewiesen, daß es der menschlichen Fähigkeit stets möglich ist, neue Produktionsprojekte schon in kurzer Zeit so zu verbessern und zu verbilligen, daß die Produkte nicht nur den früheren im Preise gleich, sondern in den meisten Fällen sogar überlegen waren.

### Bierjahresplan sichert die Zukunft der Kraftverkehrsirtschaft.

Indem wir diese große Aufgabe der Sicherung unserer Rohstoffbasis übernehmen, handeln wir — möchten doch alle deutschen Unternehmer und Arbeiter begreifen! — gerade im Interesse nicht nur einer abstrakten deutschen Wirtschaft, sondern im Interesse der Unternehmer, kontinuierlicher Millionen deutscher Arbeiter. Das wir dabei nicht verzögern werden, um unsere internationalen Beziehungen auszubauen und den Handel zu vertiefen, ist ganz klar. Ich glaube, daß gerade die Entwicklung des deutschen Kraftwagenexportes ein Beispiel dafür ist, wie wenig man

in diesem Staat von einer wirtschaftlichen Isolierung freie!

Der neue vierjahresplan wird für die Kraftverkehrswirtschaft von ungeheurer Bedeutung werden. Er wird gerade dieser Wirtschaft, in der ich eine Schlüsselindustrie von großem Ausmaß habe, eine sichere, auf nationaler Grundlage fundierte Entwicklung garantieren. Wenn ich die Ereignisse der hinter und liegenden vier Jahre übersehe, dann drängt es mich, Ihnen allen, die Sie an der Entwicklung der Kraftverkehrswirtschaft Anteil genommen haben, aufrichtig zu danken. Ihnen, meine Herren Unternehmer, Konstrukteure, Kaufleute, genau so wie aber auch jenen Hundertausenden deutscher Arbeiter, die ihre außerordentliche Geschicklichkeit, ihren Fleiß und ihre ganze Kraft in den Dienst dieser Arbeit gestellt haben. Und ich danke den todesmutigen Fahrern, die mit Einigkeit des Lebens diese Leistung der deutschen Arbeit verrichten! Sie alle können durch nichts mehr belohnt werden, als durch die vor uns liegenden Erfolge und die Aussicht auf einen Fortschritt, der immer mehr deutschen Menschen zugute kommen muß.

Wir erleben gerade in diesen Tagen Beispiele eines wirtschaftlichen Denkens, das wir deutsche Nationalsozialisten in seiner ganzen Unlogik erkennen und abgelehnt haben. Was hat es für einen Sinn, ein Vierteljahr lang streiken, um dann endlich eine Lohnaufsteigerung zu erreichen, die nach zwei Jahren das wieder einbringt, was man erst durch den Streik verloren hat, dabei aber noch zu einer allgemeinen Erhöhung der Preise führt? Wenn die Wirtschaftspolitik unserer Umwelt mit der nationalsozialistischen vergleichen will, dann kann ich dies in einem Satz ausdrücken: Der Marxismus wünscht mehr Zahn, und der Nationalsozialismus mehr Produktion. Das eine bedeutet Papier und das andere Ware.

In den nunmehr erreichten 61 Milliarden Mark des heutigen deutschen Nationalinkommens liegt eine untermittelbare Steigerung der deutschen Produktion begründet. Doch es uns gelingen möge, diese allgemeine Produktion immer mehr zu steigern und unser gesamtes Volk daran teilnehmen zu lassen, ist das höchste Ziel nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Vor allem aber, es ist nicht unsere Aufgabe, etwas zu zerstören, sondern wir wollen uns gemeinsam aufbauen eine große und reiche Nationalwirtschaft, und sind dabei erfüllt von dem authentischen Willen, den Anteil des einzelnen Deutschen nicht nur als Produzenten, sondern damit auch als Konsumenten dauernd zu erhöhen.

Wir wollen ein stolzes, in seiner Freiheit, seiner Arbeit und in seinem Leben glückliches Volk. In diesem Sinne begrüße ich auch die neue große Schau unserer nationalen Motor- und Automobilproduktion im Rahmen dieser internationalen Ausstellung. Und ich erkläre damit die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1937 zu Berlin für eröffnet.

#### Adolf Hitler bei seinen Arbeitern.

Berlin, 21. Februar. Die Arbeiter der Automobilindustrie, die zur Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin waren, wurden am Sonnabendnachmittag von Reichsminister Dr. Goebbels im Namen des Führer zu einem gemeinsamen Essen in das Hotel Kaiserhof geladen. Außerdem waren Arbeitskameraden von den Reichsautobahnen, dazu Angehörige der Panzertruppen und Männer des NSKK, die dem Empfang anwanden.

Die mehr als 400 Teilnehmer hatten im großen Saal des Kaiserhofs an kleinen Tischen Platz genommen. Nach dem Essen begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels die Arbeiter und Soldaten.

Als wenige Minuten später der Führer mit Ministerialrat Bernhardt den Saal betrat, grüßten ihn die Arbeiter mit erhobener Rechten.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete dann die Ansprache Adolfs Hitlers an die Arbeiter, die immer wieder und wieder von stürmischem Jubel unterbrochen wurde. Es war, als ob der Führer mit jedem Sähe nur aus sprach, was alle innerlich fühlten, dem Worte nach, was die deutsche Arbeiterschaft heute empfindet. Und es bewies sich während dieser Ansprache, daß gerade der Führer und seine Arbeiter durch nichts in der Welt trennen sind.

#### Von O'Dail mit Viva

ROMAN VON ROLF BRANDT

(Nachdruck verboten.)

Granville war in diesem Augenblick seit fünfzehn Jahren zum erstenmal glücklich. Er stand auf den Planten der Gefahr, wie andere auf einem Segelschiff. Er fühlte, sein ganzer Körper fühlte es: von seiner Hand hingen leise sechzig Menschen ab. Seine Bewegungen wurden ganz ruhig, als ob ein Automat die Glieder bewegte. Seine linke Hand hielt das durchstanze Gestänge wie eine Spazierstange. Er fühlte gar nicht, daß Viva über seine Hand schrie. Einmal schlug ein zwanzig Meter langer Streifen mit voller Wucht gegen seinen Schädel. Er war ein bisschen verblüfft, aber er sprach laut vor sich hin:

"So geht das nicht, nein, so geht das nicht! Wir müssen arbeiten!"

Jetzt war er an der äußersten Spitze. Unter ihm, fünfzig Meter tief, rasten die Wellen. Der Fahrtwind und der Sturm preßten ihn — das Schiff ging jetzt mit dreihundert Kilometern vorwärts — gegen die Stangen. Er und das Schiff, er riss, er schnitt ... trisch ...! Der Wind tat das letzte: der starke Streifen war gelöst, er schwang nicht mehr nach innen.

Die anderen drei hatten inzwischen eine Kette gebildet, die zum Inneren des Schiffes durch die Mannschaft verlängert wurde. Auseinschluß von Segelleinwand und Tonne wanderten nach oben. Grundnauer hielt sich nur mit den Händen an zwei Aluminiumstangen und warf die Tonne hinunter, um die Seilen zu binden.

Jetzt sah sich Granville oben an der Spitze um. Das Gehege war nirgends verbogen, noch nicht, die Kette stand. Ein berberisches Schiff! Er schrie durch den Sturm zu Grundnauer:

"Helfer! Doctor Hartlieb! Flosse bält! Soll ruhig auf gehen. Fahrt geben, wir arbeiten weiter."

Die Motoren setzten ein. Die Abgabe der vielen Tonnen von Ballast hatte ihre Wirkung getan. Langsam hob sich das Schiff und jagte in Richtung des westlichen Horizonts und des Belgischen Kongos über den See. Da war keine Überbrandung, man überflog sie schon in zweihundert Meter Höhe. Der Regen ließ nach.

#### „Über Gräber vorwärts!“

## Die Gedächtnisrede des Generalfeldmarschalls von Blomberg.

Auch in diesem Jahre vereinte sich am Sonntag Reminiszenz das deutsche Volk in ernster Weihetunde voll Stoß und Dankbarkeit in dem Gedanken an die zwei Millionen Helden, die für ihr Vaterland, für Freiheit und Ehre ihr Leben liegen. Den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bildete, wie in jedem Jahre, der große Staatsakt in der Staatsoper im Beisein des Führers und des Reichskanzlers. Um 11 Uhr waren zwischen Staatsoper und Lustgarten je eine Ehrenkompanie der Wachtruppe, der Kriegsmarine und der Luftwaffe sowie Ehrenabordnungen aller Parteigliederungen ausmarschiert. Ernst und weihevoller Stimmung lag über der Menschenmenge, die die Staatsoper bis auf den letzten Platz füllte. Im Parkett sah man fast ausschließlich Offiziere des Heeres, der Marine und der Luft. Im ersten Rang hatten die Botschafter, Gesandten, Gesellschafter und Militärräte der fremden Mächte, die Staatssekretäre und die Führer der Parteiorganisationen, der Reichs- und Staatsbehörden, sowie zahlreiche hohe Offiziere der alten Wehrmacht und Marine und die Vertreter der Soldatenverbände und Kriegshinterbliebenenverbände Platz genommen.

Punkt 12 Uhr erschien der Führer und Reichskanzler in seiner Lage, von allen Anwesenden mit dem Deutschen Gruß begrüßt. Mit dem Führer nahmen Platz der greise Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Tritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. Raeder, in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Rehrling, als Vertreter der alten österreichischen Armee, General Krauß, die Reichsminister Dr. Goebbels, Freiherr von Neurath, Darré, Rüst, Selde, Schwerin-Krosigk und Schacht, die Reichsleiter Böhme, Bormann und Hirt, Stabschef Lüke sowie eine Reihe von Staatssekretären und führenden Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht.

#### Generalfeldmarschall von Blomberg führte aus:

Im Sinne unserer Toten gedenken wir heute auch ehrfurchtsvoll der gefallenen Soldaten jener Nationen, die vor zwanzig Jahren mit uns und gegen uns kämpften. „Wer besiegt den Hass! — Zeigt euch unseres Opfers würdig!

#### Berhindert mit allen Kräften die Wiederkehr des Schredens!“

So deutet wir den Ruf, der uns aus den Gräbern des Weltkriegs entgegenklingt.

Das neue Deutschland hat diesen Ruf aufgenommen. Es hat sich nicht damit begnügt, Denkmale aus Stein und Erz zu errichten; es hat nicht nur die einfache Dankespflicht erfüllt, indem es die Ruhestätte unserer Soldaten würdig ausgestaltet und, soweit es menschenmöglich war, das Los der Hinterbliebenen und Kriegsbeschädigten milderte und verbesserte; wesentlich scheint mir die Tatsache,

dass das deutsche Volk und seine Führung in diesen vergangenen vier Jahren Mauern des Hasses und der Zwietracht niedergegraben hat, die vorher unüberwindlich galten.

Wir haben zunächst im inneren Leben des Volkes alle Schranken weggearbeitet, die Klassenkampf und Standesschlüsse einst erstickten.

Man sollte jenseits unserer Grenzen die Tatsache nicht gering schätzen, dass das deutsche Volk nach einem Leidensweg ohnegleichen in Kriegs- und Nachkriegszeiten, nach einer fast endlosen Kette von Demütigungen und Bedrückungen allen seinen Nachbarn die Hand zur Versöhnung und zum Ausgleich bot.

Man sollte endlich auch Verständnis dafür ausbringen, welche Bedeutung für die moralische Befriedigung der Welt darin liegt, dass Deutschland das Diktat von Versailles, jenes teuflischen Werk des Hasses und der Verblendung, aus seinem inneren Leben gelöscht hat. Als freies Volk stehen

wir heute in der Mitte Europas; der Freiheit anderer Völker droht von uns keine Gefahr. Wer aber in der Freiheit, in der Gleichberechtigung und im Eigenleben der Nationen die Grundlage der internationalen Ordnung sieht, der wird auch die unerbittliche Kampfanlage verstehen, die der Nationalsozialismus der Weltgefahr des Bolschewismus entgegengeschleudert hat.

Deutschland ist zu den Quellen seiner Kraft zurückgekehrt. Geboren aus dem Geiste des Nationalsozialismus, ist die Wehrmacht Trägerin und Kämpferin nationalsozialistischer Weltanschauung und Lebensgestaltung. Zusammen mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die sie sich unlosbar verbunden fühlt, bildet sie das Rückgrat und das Fundament des neuen Reiches. Sie gibt ihm die Kraft zu seiner Behauptung im außenpolitischen Spiel der Kräfte; sie wacht über den Frieden der Nation. Von ihr und ihrer Arbeit muss jenes Vertrauen ausgehen, das alle Ströme des politischen Lebens durchpulst, und das seinen höchsten Wert in der Erziehungsausgabe am deutschen Menschen findet. Denn damit und nicht mit Kanonen und Bombengeschwadern wollen wir in die Zukunft wirken.

Wir Soldaten aber müssen uns dieser Aufgabe gewachsen zeigen. Große Zeiten fordern großen Einsatz. Wir müssen mehr tun als nur unsere Pflicht. Das wertvollste Kapitel unseres Volkes, seine waffenfähige Jugend, wird ihm alljährlich zu treuen Händen übergeben. Sorgen wir dafür, dass es reiche Jungen trägt! Wir wollen gute Soldaten und gute Nationalsozialisten sein. In den Dank an unseren Führer und Oberbefehlshabers aber soll das Gelöbnis eingeschlossen sein, nicht nachzulassen im heißen Mühen und Streben für unser Deutschland.

Auch von uns Soldaten hat der Aufbau der Wehrmacht schwere Opfer gefordert. Mehrere hundert Soldaten aller Dienstgrade, vom hohen General bis zum jungen Rekruten, haben ihr Leben für uns gegeben. Wir beklagten im vergangenen Jahr den Fliegertod des Generalstabchefs der Luftwaffe, des Generalleutnants Wever. Vor wenigen Wochen erst haben wir einem großen Soldaten, dem Schöpfer des Reichsheeres, dem Generaloberst von Seeadler, die leichte Ehe erwiesen. Bald nach ihm ging der Begründer der früheren Reichsmarine, Admiral Behncke, von uns. In solzer Trauer gedenken wir heute dieser Kameraden. Sie legten mit die Grundsteine, auf denen unser Wehrgebäude ruht. Wir wollen ihnen Treue mit Treue vergelten. Ihre Namen verdienen ausgezeichnet zu werden im Ehrenbuch des deutschen Soldaten.

#### „Über Gräber vorwärts.“

Läßt uns dem Gesetz folgen, das über ihrem Leben und Sterben stand, dem einfachen und ehrlichen Gesetz der Vaterlandsliebe und der Hingabe für das deutsche Volk. Mit diesem Gelöbnis grünen wir unsere toten Soldaten und senken zu ihren Ehren die Symbole deutscher Soldatentums.

Die Fahnen senken sich, alle Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und streckten die Hände zum Deutschen Gruß empor.

Von der Staatsoper aus begaben sich die Gäste zu der gegenüber dem Ehrenmal errichteten großen Tribüne. Am Seitenausgang der Oper stand eine Kompanie der Leibstandarte Adolf Hitler und erwies dem Führer die Ehrenbezeugungen. Auf dem weiten Raum zwischen Oper und Museum waren die Ehrenabordnungen der Parteigliederungen SA, SS, NSKK, Reichsarbeitsdienst, HJ, Politische Leiter, NSDAP, Luftsportverband, Reichskriegerbund und technische Rotheile angetreten. Die Fahnenkompanie setzte sich an die Spitze der vor dem Zeughaus bis zum Lustgarten aufmarschierten drei Ehrenkompanien.

Der Führer schritt, begleitet von Generalfeldmarschall von Blomberg, Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Tritsch, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe General Rehrling unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front der Ehrenkompanien ab.

Ich hab' nämlich schon in Norfu gemerkt, daß an der verfluchten Flosse etwas nicht in Ordnung ist. Ich weiß nicht, was nicht in Ordnung war, wahrscheinlich ein paar Nähre gelockert, es hat so komische Töne gegeben.“

„Und das haben Sie nicht gemeldet?“ fragte Dr. Hartlieb.

„Sie können mich ja hinunterschmeißen! Sie müssen's sogar tun!“

Dr. Hartlieb sah den Bayern mit dem verklebten und verschwitzten Haar und den blutigen Händen und den dicken roten Striemen auf der Brust einen Augenblick stumm an. Dann gab er ihm die Hand:

„Es ist schon gut, Grundnauer. Ich habe eben sehr viel gelernt, ich danke Ihnen. Ich muss ein sehr schlechter Kapitän sein, daß man es nicht wagt, mir so etwas zu melden.“ Er schüttelte sorgenvoll den Kopf. „Auch das Schiff hat noch Fehler“, sagte er dann. „Aber die meiste Fehler hat sein Kapitän.“

Flamm meldete, daß er schon angeordnet hätte, daß die SOS-Rufe zurückgenommen würden. „Was sollen wir jetzt tun?“

„Schiff außer jeder Gefahr, Gewitterzone durchstoßen, werden programmäßig Kampala landen. Am Bord alles wohl.“

Der Freiherr von Ruzwurm stand an der Tür des Salons, an derselben Stelle, wo er vor noch nicht einer Stunde gebeten hatte, die Räben nicht mehr zu betreten, und sagte: „Das Schiff ist außer jeder Gefahr! Eine Beschädigung der linken Stabilisierungsschleife mit Einwirkung auf das Seitenrudern gehörte dem Steuerdruck — eine große Schleife zum See zurück. In einer Stunde mußte die Kraft der Sonne nachlassen, in einer Stunde war das Gewitter längst über Kampala hinweggezogen, man konnte landen. Es war auch nötig, denn ohne Ballast über den Aquator befand man sich in einer Lage — Dr. Hartlieb, immer noch gelb im Gesicht, lächelte wieder — als wenn man nur mit einem Schwimmgürtel bekleidet mitten im Ozean schwamm, die Haifische nicht gerechnet.“

Granville meldete sich bei Dr. Hartlieb: „Flosse repariert, Doktor!“

„Wie sehen Sie aus, Mensch!“ sagte Dr. Hartlieb. Dann: „Granville, das werden wir alle Ihnen nie vergessen. Wir brauchen voreinander keine Redensarten zu machen. Ich danke Ihnen.“

„Ah, Doktor, wenn Sie wüssten, wie es in mir aussieht! Ich war eine Stunde lang glücklich, da machen doch die paar lächerlichen Schrammen nichts.“ Im übrigen hat Grundnauer die Haupsfache gemacht.“

Alois Grundnauer stand, ebenso zerlumpt wie Granville und der Erste Funker, im Kommandoraum. Er sagte: „Doktor, wenn Sie mich jetzt hier hinabschmeißen lassen, also, Doktor, wann S das tun, dann haben S recht.“

(Fortsetzung folgt.)



**Leipzig. Ehrenanzeige für kinderreiche Familien.** In einer Ausgabe der Rassenpolitischen Woche gab Bürgermeister Haase einen Überblick über die bevölkerungspolitische Arbeit der Stadtverwaltung. In Leipzig bringe die Staffelung der Bürgersteuer jährlich etwa 80 000 bis 100 000 Reichsmark Erleichterung zugunsten der kinderreichen Familien. 2200 Beihilfen für kinderreiche seien durch Vermittlung des Fürsorgeamtes gewährt worden. Für Schülerversorgungen wurden jährlich 44 000 Reichsmark aufgewendet; hinzu komme die Versorgung von Kindern in Kinderheimen. Für Kindertagesheime und Kindergärten wurden jährlich 138 000 Reichsmark ausgegeben. Zur Förderung des Wohnungsbauwesens für kinderreiche habe die Stadt zusätzlich 437 600 Reichsmark im Siedlungsbau und 347 900 Reichsmark im allgemeinen Wohnungsbau zur Verfügung gestellt. Den städtischen Arbeitern mit fünf und mehr Kindern würden stündlich statt zwei fünftig fünf Reichspfennige Zulage gewährt werden. Bei der Geburt des vierten Kindes und aller folgenden Kinder werde die Stadt ein Patengeschenk von je zehn Reichsmark machen. Vor allem werde fünftig allmonatlich eine „Ehrenanzeige der Stadt Leipzig“ über die im vorhergehenden Monat erfolgten Geburten des vierten, fünften usw. Kindes veröffentlicht, um so die kinderreichen Familien, auf die die Stadt hofft, zu ehren und die Gesinnung und den Mut zum Kinderreichen zu stärken.

**Leipzig. Turn- und Sportwoche.** Die „Leipziger Turn- und Sportwoche 1937“ wird in erweiterter Form vom 19. bis 27. Juni durchgeführt werden, verbunden mit dem ersten Kreisfest des Volkschlachtfestes des DAV, der außer der Stadt Leipzig die Amtshauptmannschaften Leipzig, Grimma, Torgau und Oschatz umfasst. Zahlreiche Schauabwicklungen aller Sportarten, nicht nur in den Turn- und Sporthallen, sondern auch in den Brennpunkten des Großstadtsports, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, eine Weitläufige, eine grohe Feste und der Festsaal mit einem Messefeuerwerk führen sich zu einer Veranstaltungsserie zusammen, die an Reichhaltigkeit kaum überboten werden kann.

**Freiberg. Kraftfahrer verhaftet.** Als ein einundzwanzig Jahre alter Mann mit einem Personenkraftwagen in großer Geschwindigkeit die Hindenburgstraße entlangfuhr, verlor er die Gewalt über sein Fahrzeug; es geriet auf den Fußweg, riss das Abseitsgestell einer Baustelle um, fuhr aber mit unverminderter Geschwindigkeit fort. Durch den Anprall wurde eine achtzehn Jahre alte Einwohnerin von der herabstürzenden Abspanngasse so unglücklich getroffen, daß sie bewußtlos zusammenbrach und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der leichtsinnige Fahrer, den die volle Verantwortung für den schweren Unfall trifft und der auch unter dem Einfluß von Alkohol stand, konnte festgenommen werden.

**Dresden. Güterwagen entgleist.** Am Rangierbetrieb des Bahnhofs Dresden-Altestadt entstand aus noch nicht geklärter Ursache eine Rangierabsatz. Ein leerer Güterwagen stieß gegen eine längere Rangiergruppe; dadurch entgleisten sieben leere Güterwagen und stürzten um. Es entstand nur Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

**Dresden. Betrunkener Kraftfahrer verhaftet.** In der Dörrstraße fuhr ein Kraftfahrer einen einundzwanzig Jahre alten Radfahrer an. Der Radfahrer erlitt einen Schädelbruch und innere Verlehrungen und mußte ins Krankenhaus eingeführt werden. Der Lenker des Kraftfahrers, der dem Alkohol zugesprochen hatte, kam mit leichteren Verlehrungen davon.

**Bautzen. Vorsicht bei Starkstrom.** Als auf dem Rittergut Leichtitz zwei Mellerlechtinger Dünge aus dem Stall abschaffen wollten, kam einer von ihnen mit einem Eisenhaken der über die Düngergrube führenden Lichtleitung zu nahe. Er erhielt einen elektrischen Schlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der verunglückte Lehrling ist der achzehn Jahre alte Georg Bippert aus Merseburg.

**Waldheim. Nach Argentinien berufen.** Der Lehrer Kurt Jürgen wurde an die deutsche Schule in Mendoza (Argentinien) berufen. Mendoza, eine Stadt mit 65 000 Einwohnern, liegt am Fuß der Anden.

## Tüten

### Beutel

### Kaffeebeutel

in großen u. kleinen Mengen

### Schränkpapiere

empfiehlt

### Papierhandlung

### Hermann Röhle

#### Nähseide

#### Knopflochseide

#### Handarbeitsgeschäft

W. Fuchs, Mühlstraße.

### Das Seifersdorfer Tal

Preis 50 Pfennig

Von Walther Buchholz,

Seifersdorf

Zu haben in der

Buchhandlung

Hermann Röhle,

### Reichsmünzen ohne Wert

Ab 1. April 1937 gelten von den Reichsmünzen zu einer Reichsmark nur die aus Nickel geprägten Stücke und von den zu fünf Reichsmark lediglich die kleineren Münzen als gesetzliche Zahlungsmittel. Die seit 1924 aus Grund der Reichsgesetzgebung hergestellten Reichsmünzen über diese Nennwerte (1 Mark, 1 und 5 Reichsmark) sind mit Wirkung ab 1. April 1937 außer Auseinanderhaltung von Kindern in Kinderheimen, für Kindertagesheime und Kindergärten noch bis 30. Juni 1937 eingelöst.

### Sächsische Heimatbühne gegründet

Im Grenzlandtheater Obererzgebirge in Annaberg erlebte das Volkstück aus dem Erzgebirge „Der Stein“ von Kanut Schäfer, vor ausverkauftem Haus seine Uraufführung, und gleichzeitig wurde die seit langem geplante Sächsische Heimatbühne zur Wirklichkeit. Der reichen Aufführung wohnten Vertreter des Staates, der Partei, der Kulturbüroden und Verbände sowie führende Männer sächsischer Theater, Ministerialdirektor Lohr als Vertreter des Reichsstatthalters bei. Der Vorstellung ging ein kurzes Grußwort des Kreisleiters Bößfang in heimlicher Mundart voraus.

Der in Steinheide bei Schwarzenberg auf larger Bauernschele lebende Dichter Kanut Schäfer verfaßte in der Sprache der erzgebirglichen Heimat ein Werk, das mitten hineinführt in das Leben des biederen Gebrasvolles und alle die Gestalten dieses Wald- und Grenzlandes naturgetreu zeichnet. Das Ganze ist ein fröhliches Gedankenspiel zur Heimat und zum Vaterland. Die Geschichte einer böserlichen Feindschaft, die in den Jahren vor dem Krieg begann, im Stahlzeitwirken der Front zur ersten großen Auslösung führte und nach Jahren der Erneuerung im Kampf von Bruder gegen Bruder im Morgenrot neuer deutscher Freiheit dadurch beendet wird, daß der große Hindingleiter, der einst den Fußsteig zwischen den beiden Nachbarhäusern trennte, den gefallenen Helden des Dorfes als Mahnmal geweiht wird, bildet den Inhalt des Volkstückes. An einem Vorspiel und drei Akten gestaltet Schäfer diese sehr bewegte Handlung und verwendet dabei naturnah-bundene Menschen, wie man sie jetzt noch im Gebirge findet.

Aus der Schar der mit ganzer Hingabe spielenden Erzgebirgler aus Annaberg, Buchholz und Umgebung trat die schwere, kranke Gestalt des Bergbauers Weintraub, den Richard Aden aus Thum darstellte, hervor. Am Schluss des Volkstückes brach sich stürmischer Beifall lohn, der dem Schöpfer des Dramas und den heimischen Talenspielern galt.

### Gefängnis für lächerlichen Kraftfahrer

Im September vorigen Jahres war Ernst Richter aus Döbeln mit seinem Kraftwagen am unbeschrankten Bahnhofsvorplatz der Altstadt gegen die Lokomotive eines nach Reichenbach fahrenden Personenzuges gefahren. Bei dem Zusammenstoß war die Begleiterin Richters, Frau Hänsel aus Torgau, aus dem Wagen geschleudert, von der Lokomotive mitgeschleift und tödlich verletzt worden. Richter erlitt leichte Schnittwunden, während zwei Insassen unverletzt blieben. Richter hatte sich vor dem Landgericht Dresden, das in Römhild tagte, zu verantworten. Die Frage, ob Frau Hänsel aus dem Wagen gesprungen oder durch die sich zufällig öffnende Wagentür herausgeschleudert worden sei, konnte nicht geklärt werden. Das Gericht verurteilte Richter wegen gefährlicher Körperverletzung und Transportgefährdung in fünf Monaten Gefängnis.

**Jüdischer Rassenschänder zu Juchthaus verurteilt**  
Wegen Rassenschänden wurde der einundzwanzig Jahre alte Volljude Moritz Blotek von der Großen Strafkammer des Leipziger Landgerichts zu einem Jahr fünf Monaten Juchthaus und drei Jahren Ehrentechtosverlust verurteilt. Der Verurteilte unterhielt in Leipzig seit 1933 mit einer Staatsangehörigen deutsches Blutes; auch nach dem Erstak der Rassenschutzgesetze setzte er seine strafbaren Beziehungen fort.

### Luftschutz-Verdunkelungsübung!

Vorschriften beachten!

### Vor der Leipziger Messe

Messegeldebung der deutschen Technik

Im Zeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Erholung Deutschlands wird die „Große Technische Messe und Baum fürt Leipzig 1937“ auf besonderer Höhe stehen. Für alle Schaffenden der Technik bildet auch 1937 die Messegeldebung den Höhepunkt und Abschluß sämtlicher technischen Veranstaltungen. Sie wird als Gemeinschaftsveranstaltung vom Amt für Technik bei der Gauleitung Sachsen der NSDAP. in Verbindung mit dem Amt für Deutscher Technik (ASDT), Gau Sachsen, der Reichsbetriebsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit (DTA), Gau Sachsen, dem Reichsamt für Deutsche Beamten (RDB), Technischer Ausschuß Sachsen und dem Leipziger Messeamt, durchgeführt und findet mit anschließendem Kameradschaftsabend am Sonnabend, 6. März, 18 Uhr, im Großen Festsaal der Gaststätten „Vaterland“, Leipzig C. 1, Adolf-Hitler-Straße 32, statt. Es sprechen: Dr. Ing. Erich Todt, Hauptleiter des Amtes für Technik bei der Reichsleitung der NSDAP., Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, und Professor Dr. Erich Hofmann, Breslau, der Erfinder des brennenden Rauschens.

Nähere Einzelheiten sind aus einem Merkblatt zu entnehmen, das beim Amt für Technik in der Gauleitung Sachsen der NSDAP. Dresden-A. 1, Bürgerwiese 24, den Amtsträger für Technik bei den Kreisleitungen der NSDAP. oder dem Messeamt anzufordern ist.

### „Willkommen Weltmarkt“

Die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. hält auf der Leipziger Frühjahrsmesse am Montag, dem 1. März, 1937 Uhr, in der Albert-Halle des Kristallpalastes eine Messegeldebung ab, auf der der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Köhler, der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Gauwirtschaftsberater Lentz, und Notarbeiter von Ribbeck sprechen werden.

Für diese Kundgebung, die unter dem Leitgedanken „Willkommen Weltmarkt“ steht, ist eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten zur Verfügung gestellt worden, die beim Leipziger Messeamt und beim Gauwirtschaftsberater Leipziger Messeamt in Dresden, Bürgerwiese 24, angefordert werden können. Die Bedeutung dieser Kundgebung ergibt sich nicht nur aus der Persönlichkeit der Redner sondern auch aus der Wahl der Vorträge, weil im Hinblick auf den zweiten Vierjahresplan die Frage der weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands insbesondere für Sachsen von besonderer Wichtigkeit ist.

34 Messeausstellungen des deutschen Handwerks

Der Reichstag des deutschen Handwerks bedient sich auch im Frühjahr 1937 der Leipziger Messe als Absatzmarkt für handwerkliche Erzeugnisse. Das Ziel der Messebeteiligung des Handwerks ist zufälliger Natur, insbesondere nach dem Ausland. Die guten Erfolge der vergangenen Messen haben dazu geführt, daß der vom Handwerk belegte Raum in diesem Jahr größer ist als im vergangenen, und zwar belegt das Handwerk achtzehn Stände.

### Häse's Erzählungen

#### Die Geschichte vom großen Groß



„Damals“, begann Herr Häse, „fiel das Thermometer eines Tages auf 17 Grad unter Null. Was tun? dachte ich. Da kam mir eine Idee von Schiller.“

(Fortsetzung folgt!)

### Achtung! In der Zeit vom 5. — 15. 3. Luftschutz-Verdunkelungsübung.

### Naturheilverein Ottendorf-Okrilla

Dienstag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofs z. Hirsch findet ein Vortrag über das Thema „Gesund leben — warum und wie?“ statt, zu dem Jedermann herzlich eingeladen ist. Eintritt frei!

### Verdunkelungs-Papier

(Luftschutz)

empfiehlt

Papierhandlung Herm. Röhle.  
Ottendorf-Okrilla, Mühlstraße 15.

**Gesang-Bücher**

— solid gebunden —

in neuen geschmackvollen Mustern

empfiehlt als passende

**Konfirmanden-Geschenke**

**Hermann Röhle**

Buch- und Papierhandlung.

